Das achtzigjährige Militärdienst-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.

F. Berlin, 2. Jan.

Ein seltenes Fest wurde gestern am ersten Tage des neuen Jahres in der deutschen Reichshauptstadt gefeiert. Es ist wohl bisher noch keinem Monarchen beschieden gewesen, auf eine achtzigjährige militärische Laufbahn zurückzublicken. Und wenn man noch erwägt, daß dieses seltene Fest begangen wird von einem Monarchen, der in einigen Wochen 90 Jahre alt wird und sich trotzdem des besten Wohlseins erfreut, dann wird man es für sehr natürlich finden, daß die Bewohner der deutschen Reichshauptstadt, und zwar ausnahmslos, den lebhaftesten Antheil an dem Feste genommen haben. Obwohl am Neujahrs-Morgen das Leben in der Residenz aus leicht erklärlichen Gründen sonst erst sehr spät zu pulsiren beginnt, so konnte man gestern schon in früher Morgenstunde ein munteres Leben und Treiben in den Hauptstraßen beobachten. In der Leipziger-, Friedrich-, Königstraße und den benachbarten Straßen tummelte sich schon frühzeitig eine festlich gekleidete Menge, die zumeist ihre Schritte nach der Straße Unter den Linden, in der bekanntlich das kaiserliche Palais belegen, lenkte. Fast in allen Straßen der Stadt bis weit in die Vorstädte hinein hatten die Häuser Flaggenschmuck angelegt. Unter den Linden, Friedrichstraße, Leipzigerstraße, Wilhelmstraße, Jägerstraße, Hansvoigteiplatz, Königstraße waren nur wenige Häuser unbeflaggt. Das prächtige Winterwetter trug allerdings sehr wesentlich zur Erhöhung der Festesstimmung bei. In der Nähe des kaiserlichen Palais war gegen 9 Uhr vormittags die Passage förmlich lebensgefährlich. Die Menge wartete mit Ungeduld auf das Erscheinen des Kaisers am historischen Eckfenster. Sehr bald rollte auch ein kgl. Wagen, vom Brandenburger Thor herkommend, die Linden entlang. In demselben saß Prinz Wilhelm. Dieser war von Potsdam gekommen, um zunächst seinen erlauchten Eltern den Neujahrswunsch darzubringen. Gleich darauf fuhr die Kronprinzessin von Meiningen, an der Seite ihres Gemahls und ihres Töchterchens Feodora, von Charlottenburg kommend, ins kronprinzliche Palais. In die Festesfreude mischte sich das Glockengeläute der nahe belegenen Domkirche u. s. w., das den Andächtigen den Beginn des Gottesdienstes verkündete. — Endlich gegen 10 Uhr morgens begann vor dem kaiserlichen Palais die Auffahrt der Galawagen. Im ersten Sechsspänner, der die Ramme hinauffuhr, saß die Frau Prinzessin Friedrich Karl. Gleich darauf folgte das erbprinzlich meiningensche Paar mit der Prinzeß Feodora und alsdann in einem von 6 reichgeschmückten Pferden gezogenen Staatswagen Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm. Diesem folgte das Thronfolger-Paar; die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Viktoria in einem Sechsspänner, der Kronprinz mit den beiden jüngeren Töchtern in zweispännigen Galawagen. Alsdann kamen Prinz und Prinzeß Albrecht, die Prinzen Georg und Alexander, Prinz und Prinzessin von Hohenzollern und die badischen Prinzen. Die Gratulation der Familienangehörigen des Kaisers dauerte kaum eine halbe Stunde. Von dort fuhren die hohen Herrschaften direkt in den Dom. Zehn Minuten später, gegen 10¾ Uhr, wurde Se. Maj. der Kaiser zum erstenmale am Fenster sichtbar. Unbeschreiblich war der Jubel der Menge. Das Hoch- und Hurrahrufen wollte schier kein Ende nehmen. Gleich darauf fuhr die zweispännige Galakutsche aus dem Seitenportal. Im Fond derselben saß Se. Maj. der Kaiser, ihm zur Seite sein Adjutant Oberst v. Bröskke. Die Menge begrüßte den Monarchen mit tiefer Ehrfurcht. Ein feierlicher Ernst lagerte auf allen Anwesenden, als sie den greisen Heldenkaiser zum Gottesdienst nach dem Dome fahren sahen. In diesem Gotteshause waren längst alle Räume überfüllt, sodaß die Thüren vor Beginn des Gottesdienstes geschlossen werden mußten. Als Se. Majestät die Loge betrat, erhoben sich alle bereits anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie die gekannte nach vielen Hunderten zählende andächtige Versammlung. Die Festpredigt hielt Hofprediger Bayer. Dieser wies auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem inbrünstigen Gebet für das stete Wohlergehen Sr. Majestät des Kaisers. Wiederum ertönte Glockengeläut, der Gottesdienst in der Domkirche war beendet. Der Himmel begann sich aufzuklären, die Sonne suchte sich aus dem dichten Gewölk Bahn zu brechen. Se. Majestät trat mit einem förmlich freudestrahlenden Gesicht aus dem Dom. Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum hatte vom Gotteshause bis zum Palais Spalier gebildet. Als das Publikum des Monarchen ansichtig wurde, brach wiederum ein gewaltiger Jubel aus. Einen Augenblick blieb der Kaiser in der Vorhalle des Domes stehen und ließ, anscheinend tief bewegt, seinen Blick über die unten jubelnde Menge gleiten. Alsdann bestieg der hohe Herr seine Gala-Equipage und fuhr unter fortwährenden sich erneuernden Hochrufen in sein Palais zurück. Gleich darauf verließen der Kronprinz und die Kronprinzessin und mit diesen die übrigen Prinzen und Prinzessinnen das Gotteshaus. — Inzwischen war es 12 Uhr geworden, da wurde der Kaiser zum ersten Male am Fenster des Empfangszimmers sichtbar. Wiederum brach das Publikum in ein Hurrah- und Hochrufen aus, daß förmlich die Luft erzitterte. Alles drängte und reckte sich, um wenigstens auf einen Augenblick den geliebten Landesvater zu sehen. Mit dem Zubelgeschrei des Publikums mischten sich die Klänge der National-Hymne, die von dem nahe belegenen Kasanienwäldchen an der Neuen Wache hinüber tönten. Dort hatten sich die Offiziere zur Parolenausgabe versammelt. Dieses interessante militärische Schauspiel, das sich heute mit außergewöhnlichem Prunk entfaltete, hatte ebenfalls enn nach Tausenden zählendes Publikum angelockt. Die kommandirenden Generäle und Offiziere, die sich zur Beglückwünschung Sr. Maj. in das kaiserliche Palais begeben wollten, hatten alle Mühe, sich durch die dichte Menschenmenge Bahn zu brechen. Se. Maj. der Kaiser, der Minuten lang am Fenster verweilte, erschien immer wieder von neuem an demselben, um in seiner herzgewinnenden Weise dem Publikum für die ihm dargebrachten Grüße zu danken. Inzwischen erschienen der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses im kaiserlichen Palais; diesen folgten die kommandirenden Generäle, die am hiesigen Hofe erschienenen Botschafter auswärtiger Staaten, die Mitglieder des Bundesraths und des Staatsministeriums; alle diese erschienen nacheinander zur Beglückwünschung vor dem Monarchen. Der Andrang des Publikums vor dem Palais währte bis zum späten Nachmittag. Endlich dämmerte der Abend herein und eine wenn auch nur theilweise aber prächtige Illumination begann. Das herrliche Wetter hatte einen gewaltigen Menschenstrom auf die Straße gelockt. An der Südseite der Linden und an den Theilen der Friedrichstraße, die in die erwähnte schöne Boulevardstraße münden, war die Passage bisweilen förmlich lebensgefährlich. Allein trotzdem erlitt die Festesfreude nicht den mindesten Eintrag. Am glänzendsten gestaltete sich wie immer die Illumination Unter den Linden. Das „Café Bauer", das reich mit Blumen, Kränzen und Flaggen dekorirt war, schwamm in einem förmlichen Lichtmeer. Fast nicht minder prächtig erleuchtet waren das „Café zur Oper", das „Linden-Café" und das Restaurant Uhl. Aber auch in sämmtlichen Hauptstraßen und einigen Nebenstraßen war die Illumination zum Theil eine glänzende zu nennen. Auch eine große Anzahl Privatleute hatten ihre Fenster erleuchtet. Daß die Illumination keine allgemeine war, ist wohl aus dem Umstande zu erklären, daß für den nahe bevorstehenden 90. Geburtstag Sr. Majestät eine allgemeine, großartige Illumination geplant ist.

*

Der Empfang der Generale.

Um 12½ Uhr erschien beim Kaiser der Kronprinz an der Spitze der kommandirenden Generale und einiger anderen, in folgendem genannten hohen Militärs:

General der Infanterie v. Pape, Gardecorps, General der Infanterie v. Kleist, 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Dannenberg, 2. Armeecorps, General der Kavallerie Graf v. Wartensleben, 3. Armeecorps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, 4. Armeecorps, Generallieutenant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, 5. Armeecorps, Generallieutenant Frhr. v. Boehn, 6. Armeecorps, General der Kavallerie v. Witzendorff, 7. Armeecorps, General der Kavallerie Frhr. v. Loë, 8. Armeecorps, General der Infanterie v. Treskow, 10. Armeecorps, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, General der Kavallerie, 9. Armeecorps, General der Kavallerie Frhr. v. Schlotheim, 11. Armeecorps, General der Infanterie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen, 12. Armeecorps, General der Kavallerie v. Abensleben, 13. Armeecorps, General der Infanterie v. Obernitz, 14. Armeecorps, Generallieutenant v. Heuduck, 15. Armeecorps, General der Infanterie und General-Inspecteur der Artillerie v. Voigts-Rhetz, General der Infanterie und Chef des Ingenieurcorps v. Stiehle, General der Infanterie v. Strubberg, General der Infanterie Gouverneur von Berlin v. Werder, Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, Generalfeldmarschall Graf Moltke, Generallieutenant und Chef der Admiralität v. Caprivi, General der Infanterie Freiherr v. Horn, 1. bairisches Armeecorps, General der Infanterie v. Orff, 2. baierisches Armeecorps.

Der Kronprinz hielt an den Kaiser folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr!

Mit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät begeht heute das Heer die Erinnerung an den Tag, da Allerhöchstdieselben vor achtzig Jahren durch König Friedrich Wilhelm III. in die Reihen der preußischen Armee aufgenommen wurden.

Wiederholt schon durfte ich, wie im gegenwärtigen Augenblicke, mit Vertretern des Heeres vor unsern Kriegsherrn treten und ihm dafür danken, daß er uns in gewaltigen Kämpfen zu herrlichen Siegen geführt hatte.

Bei der heutigen Feier aber blicken Euere Majestät auf sechszehn vom Frieden reich gesegnete Jahre zurück, welche vor Allem der ungestörten Entwickelung und der Kräftigung des nach Harren und Kampfe wieder aufgerichteten Reiches gewidmet waren.

Solche friedliche Arbeit konnte indeß nur gedeihen, weil gleichzeitig Euer Majestät sachkundige und rastlose Leitung die Schlagfertigkeit des Heeres zu der Vollkommenheit förderte, deren jeder deutsche Soldat sich mit Stolz bewußt ist. Der preußische Grundsatz, daß es keinen Unterschied giebt zwischen Volk und Heer, weil beide eins und zu des Vaterlandes Vertheidigung jederzeit bereit sind, ist durch Eurer Majestät Fürsorge Gemeingut der ganzen Nation geworden. In dieser Wehrhaftigkeit unseres gesammten Volkes liegt die gewichtigste Bürgschaft für die Wahrung unseres Friedens.

So möge es mir heute wie vordem gestattet sein, auszusprechen, daß unser wehrhaftes, einiges Volk in dankbarer Liebe und opfervolliger Treue seinem Kaiser und Kriegsherrn vertraut, mit freudiger Zuversicht auf ihn als den Wahrer des Friedens blickt, und den einmüthigen Wunsch hegt, daß Gottes Segen in Fülle auch ferner auf Eurer Majestät ruhen möge."

Der Kaiser dankte in sehr herzlichen und warmen Worten, gedachte seines Vaters, der vor 80 Jahren in schwerer Zeit ihn in die Armee habe eintreten lassen in der Hoffnung, daß er bessere Zeiten erleben werde. Die Vorsehung habe sie ihn erleben lassen im vollsten Maße und besonders durch die Erfolge, die er mit der Armee gehabt habe. Er dankte allen Anwesenden als den Vertretern der Armee und damit der Armee, auch den nicht mehr aktiven Offizieren, die aber an den Erfolgen mitgewirkt.

Se. Majestät umarmte hierauf den Kronprinzen, ging alsdann auf den Feldmarschall Grafen Moltke zu, umarmte auch diesen in herzlichster Weise und dankte demselben für seine unvergeßlichen Dienste. Schließlich sprach Se. Majestät die Hoffnung aus, die Anwesenden am 1. Jan. 1888 wieder zu sehen.

Die Kaiserin war am Arme des Prinzen Wilhelm zugegen.

Zu gleicher Zeit mit den oben genannten Generalen erschienen auch zum Empfange die hier wohnhaften aktiven und die zur Disposition stehenden Generale, sowie die Obersten, welche Generals-Stellungen bekleiden, und die Commandeure der Leibregimenter.

*

Der „Nat.-Ztg." geht bezüglich des Empfanges der kommandirenden Generale noch folgende weitere Mittheilung zu: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein, er sprach durchaus frei und mit großem Nachdruck. Seit 80 Jahren, sagte er u. a., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten 1. Jan. und seine braven Truppen auf den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen.

*

Das offiziöse wiener „Fremdenblatt" gedenkt des 80jährigen Militärdienstjubiläums des Deutschen Kaisers und sagt: So begeht Kaiser Wilhelm, ein Schirmer und Schützer der Ruhe unseres Weltheils, in den Tagen des Friedens sein großes militärisches Erinnerungsfest, und nicht Preußens Armee, nicht Deutschlands Volk allein nimmt Antheil an diesem Jubelfeste, auch Oesterreich-Ungarns Völker, deren Sympathien dem Freundschaftsbunde der Herrscher und Reiche gehören, gedenken an diesem Tage in reger Theilnahme dieses seltenen Jubiläums.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Ueber den Sankuru, den großen durch Dr. Wolf erforschten Nebenfluß des Kassai-Kongo, hat der gen. Reisende vor kurzem im frankfurter Kolonialverein einen Vortrag gehalten, aus dem wir hier einiges wiedergeben, was bisher noch nicht bekannt sein dürfte. Das wichtigste bei der Feststellung des Sankuruflusses ist bekanntlich, daß derselbe mit dem Kongo eine große ununterbrochen fahrbare Wasserstraße von der Mündung des Kongo bis zu einem Punkte unter 2,5° 5' s. L. und 4° 40' s. Br. ins Herz des dunklen Welttheils darstellt. Wenn man sich diesen Punkt auf der Karte bestimmt hat, wird man auch die Bedeutung dieses Wasserweges leicht ermessen können. Er ist einstweilen noch nicht von den Arabern bedroht, die bereits den äquatorialen Lauf des Kongo selbst beherrschen, und ist nur noch einige Tagereisen, 150 km, von Nyangwe, dem größten Handelsplatz am oberen Kongo (Lualaba), entfernt. Von dort aus ist der Tanganyika-See ebenfalls in 5—6 Tagemärschen zu erreichen, das will sagen: der Wasserweg quer durch Afrika zu den großen Elfenbeinmärkten im Seegebiet, und der quer durch Afrika vom Westen nach den deutschen Schutzgebieten braucht nicht dem großen Bogen des Kongo zu folgen. Vielmehr kann man sich von der Kassai-Mündung aus in einer südöstlich geneigten, fast gradegestreckten Linie bis auf zehn bis zwölf Tagemärsche dem Tanganyika auf den schiffbaren Nebenströmen des Kongo nähern. Dr. Wolf unternahm von Luebo aus am 8. Jan. 1886 die Recognoscirung des Sankuru, welchen noch kein Weißer erforscht hatte. Er schiffte sich auf dem „En Avant" ein, fuhr den Lulua und dann den Kassai hinab bis zum Sankuru, den er hinaufuhr. Unter 4° 40' s. Br. erreichte der „En Avant" die Einmündung des Flusses Lubi. Dies ist ein linker Zufluß des Sankuru. Bei seiner Einmündung hat er eine Breite von 50 m und die Expedition fuhr ihn auf einer Strecke von 92 km hinan. Die Schiffahrt auf diesem Flusse ist wegen seiner ungestümen Strömung und der stark ausgesprochenen Krümmungen seines Laufes sehr gefährlich. Trotzdem gelangte der „En Avant" bis auf 5° 30' s. Br., wo der Lubi für Dampfschiffe befahrbar zu sein aufhört. Wie es schon durch Cameron bekannt geworden ist, führt der Sankuru in seinem Oberlauf den Namen Lubilasch, und Dr. Wolf ist weit genug gekommen, um dies konstatiren zu können. Nachdem er den Lubi erforscht, fuhr er fort den Sankuru hinaufzufahren. Am 18. Februar erreichte die Expedition das Dorf Katichich, wo Pogge und Wißmann 1882 über den Fluß setzten, welcher nach diesen noch eine Breite von 150 m hat und bis 5° 30' s. Br. für Dampfschiffe befahrbar zu sein fortführt. Hier verließ Dr. Wolf den Wasserweg, schlug den Landweg ein und drang bis zum 6.° vor, wo er Stromschnellen fand, welche sogar die Schiffahrt mit Kähnen unsicher machten. Von diesem Punkte an führt der Fluß den Namen Lubilasch. Als Dr. Wolf den Sankuru dem rechten Ufer entlang wieder hinabfuhr, bemerkte er unter 4° 20' s. Br. die Einmündung eines Flusses, der sich in zwei Arme theilte. Dieser Wasserlauf war schiffbar, 60 bis 70 m breit und überall von hinreichender Tiefe. Er fuhr ihn bis 4° 40' s. Br. und 25° 5' ö. L. hinan, wo er sich zur Umkehr entschließen mußte, weil eine Beschädigung seiner Dampfmaschine dem „En Avant" nicht mehr gestattete, gegen die Strömung des Flusses anzukämpfen, welcher noch weiterhin schiffbar war. An seiner Einmündung nannten die auf dem rechten Ufer wohnenden Bassonge Mino den Fluß Lukenia, die auf dem linken Ufer wohnenden Bena Luetschu; an dem Punkte, wo man seine Erforschung aufgab, nannten die Eingeborenen ihn Lomami (der also nicht nach Norden in den Kongo selbst fließt, wie auf den Karten eingezeichnet ist, sondern unter 4° 20' ungefähr nach Westen ausbiegt und in den Sankuru sich ergießt). „Die Grenze seiner Schiffbarkeit," sagt Dr. Wolf, „befindet sich wahrscheinlich ebenfalls unter 5° 30' s. Br., im Anbetracht, daß der Kulu, der Sankuru, der Lulua, der Kassai, der Kouango und der Kongo ebenfalls unter dieser Breite Stromschnellen oder Felsenbänke aufweisen." Der Lubudi ist ein Wasserlauf, dessen Name hier zum erstenmale erwähnt wird; er mündet auf dem linken Ufer des Sankuru ein unter 21° 30' 51 L. und 4° s. Br. Es ist derselbe Fluß, den der Lieutenant v. François beim Dorf Kapuka, nördlich von Luluaburg, begegnete. Dr. Wolf erreichte ihn auf seiner Rückreise. Er hatte bei seiner Einmündung eine Breite von 30 m und eine Tiefe von zwei Klaftern und ist schiffbar. Gleichwohl verschmälert er sich 14 km weiter stromaufwärts so sehr, daß er mir noch 15 m breit ist, und da er hier sehr ausgesprochene Krümmungen darbietet, so verliert er bald seine Schiffbarkeit. Am 4. April kehrte die Expedition nach einer dreimonatlichen Forschungsreise wieder nach der Station Luebo zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Torgau**, 2. Jan. Wie aus ganz sicherer Quelle verlautet, ist anstelle des verstorbenen Kreisthierarztes Schirlitz der bisherige Ober-Roßarzt Bucher zu Züllichau, ein geborener Torgauer, zum Kreisthierarzt des diesseitigen Kreises ernannt worden. — In der vorjährigen Rennsaison hat das königliche Hauptgestüt Graditz den ersten Platz eingenommen, indem es rund 158,000 Mk. in Deutschland und 10,140 Kronen in Dänemark gewonnen. Diese Rennerfolge sind um so höher anzuschlagen, als das königl. Hauptgestüt sich bekanntlich nur an den Flach-, nie aber an den Hindernißrennen betheiligt. Die 2. Stelle behauptete Graf H. Henckel sen. mit 137,000 M., dem als Drittbester Hr. Oelschläger mit 82,000 M. folgte.

G. **Zörbig**, 31. Dez. Aus den Notizen, wie sie in die Kirchenbücher der Stadt Zörbig und der eingepfarrten Ortschaften, Löbersdorf, Möglitz und Mönchsmiese für das vergangene Jahr eingetragen wurden, entnehmen wir folgendes: Geboren wurden 174 Kinder, kirchlich eingesegnet 38 Paare. Es starben 130 Personen. 100 Jahre früher waren hier geboren 47 Kinder, getraut 13 Paare, gestorben 29 Personen. — Auf dem Wege von Radegast nach Zörbig wurde in der Nähe des sog. Thürmchens einem Mädchen in der Zeit von 4—5 Uhr nachm. von Strolchen ein Korb abgenommen, in dem sich Hochzeitsgeschenke, Tassen und sonstiges Geschirr befanden. — Auch in diesem Jahre hat der hiesige Frauen-Verein eine Weihnachts-Bescheerung für alte bedürftige Frauen und Männer sowie für eine Anzahl Schulkinder veranstaltet. Alle wurden mit warmen und nützlichen Sachen reichlich beschenkt. Die Bescheerung fand im Rathhaussaale statt. Weit über 40 Personen wurden bescheert. — Auch das Hellerstift hat wie alle Jahre seine Christbescheerung für nicht schulpflichtige Kinder und Waisen abgehalten. — Der Landwehr-Verein veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Christbescheerung in Form einer Lotterie.

≃ **Eisleben**, 2. Jan. Nach der Kirchenliste der fünf evangelischen Gemeinden sind im Jahre 1886 getauft 966 Kinder, konfirmirt 418, zur Kommunion erschienen 4048, kirchlich beerdigt wurden 188 Personen und 150 Paare sind getraut. Vor hundert Jahren wurden 177 Kinder getauft, 71 konfirmirt, das Abendmahl nahmen 6455 Personen ꝛc.

K. **Erfurt**, 30. Dez. Zum erstenmale tagten heute unsere Stadtverordneten bei elektrischer Beleuchtung. U. a. wurde der Haushalt der Städtischen Sparkasse in Einnahme und Ausgabe mit 2,630,300 M. festgesetzt. Ferner wurden behufs Beseitigung von Schneemassen innerhalb der Stadt 3023 M. nach- und 2900 M. neubewilligt. — Der Postsekretär Benndorf, dessen Gattin, wie ich berichtete, am Freitag sich vor seinen Augen auf die Eisenbahnschienen warf und überfahren ließ, hat sich den jähen Tod seiner langjährigen Lebensgefährtin so zu Herzen genommen, daß er als Geisteskranker nach Jena gebracht werden mußte.

△ **Langensalza**, 31. Dez. Der Vorstand der hiesigen „Ersten Begräbnißkassen-Gesellschaft" beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Erhöhung des Prämiensatzes um 10 Proz. eintreten zu lassen, sodaß vom 1. Jan. 1887 ab auf alle in der Gesellschaft vorkommenden Sterbefälle außer dem Begräbnißgelde, das bei Ausgetretenen 60 M. beträgt, eine Prämie von 100 Proz. gewährt wird. Die Gesellschaft ist die älteste der Stadt, begründet 1772. Fast ⅓ der Stadtbewohner sind Mitglieder der Kasse. Die Verwaltung ruht in bewährten Händen.

T **Mühlhausen**, 31. Dez. In gestriger Stadtverordnetensitzung wurde das vom Magistrate vorgelegte Regulativ über die Besoldungsverhältnisse der an den städtischen Mittel- und Elementarschulen angestellten Lehrer unverändert und mit Einstimmigkeit genehmigt. Nach diesem Regulativ wird das Gehalt der Lehrer nach dem Dienstalter geregelt und beträgt bis zum 3. Dienstjahre 900 M. (Anfangsgehalt 800 M.), vom 4. bis 6. Dienstjahre 1000 M. u. s. f., jedoch nach je 3 Dienstjahren 100 M. gewährt werden. Mit dem 34. Dienstjahre ist das höchste Gehalt von 2000 M. erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Magistrat behält sich vor, Lehrern ein höheres („künstliches") Dienstalter beizulegen; ebenso kann die mit dem Aufrücken in eine höhere Dienstalterstufe verbundene Gehaltserhöhung versagt werden. Die Lehrer an den Mittelschulen erhalten neben ihrem Gehalte eine Stellenzulage von 100 M. und sobald ihnen die Verwaltung (Ordinariat) einer oberen Klasse obliegt, noch eine Funktionszulage von 100 M., bezw. 200 und 300 M. Lehrern, welche die Prüfung für Mittelschulen abgelegt haben, wird eine Zulage von 200 M. gewährt. Die Zahl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104026/fragment/page=0001

der wöchentlichen Unterrichtsstunden für einen Lehrer ist 28, bezw. 30. Jede Mehrstunde über 30 wird mit 1,50 M. vergütet. Nebenämter und Geschäfte, welche mit der Lehrthätigkeit nicht in Beziehung stehen, dürfen von Lehrern nur mit besonderer Genehmigung übernommen werden.

— Die Stadtbaumeisterstelle zu Weißenfels ist dem königl. Regierungs-Bauführer Dieckmann in Ryhnik übertragen. Es hatten sich 60 Bewerber gemeldet.

— Die Gemeindevertretung von Mühlhausen hat dem Antrage des Magistrats, die Kanalisation der Stadt nach dem Projekt des Geh. Baurathes Henoch in Gotha auszuführen, zugestimmt.

— Am 30. Dez. sprach Hr. Hofprediger Stöcker in Zeitz vor einer Versammlung von 300 Personen über die Berliner Stadtmission. Wie die Zeitzer Ztg. dem Redner attestirt, gestattete sich derselbe dabei keinerlei Abschweifungen von seinem Gegenstande.

□ **Frankenhausen**, 2. Jan. Am Abend des 27. Dez. ist der Zimmermstr. Weißgerber von einem Jagdgenossen auf dem Anstande geschossen worden. Mehr als ein Dutzend grobe Schroten hat der Verletzte in den Körper erhalten, doch ist Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— Seitens der Eisenbahn-Verwaltung ist genehmigt worden, daß an denjenigen Tagen, an welchen in Weimar Theater-Vorstellungen für auswärtiges allgemeines Abonnement stattfinden, versuchsweise dem Güterzuge Nr. 317 (Abfahrt von Weimar 9 Uhr 17 Min. abends) Personenbeförderung II. und III. Klasse von Weimar bis Naumburg beigegeben wird.

— Ganz nach pariser Art verlief ein am 28. Dez. in einem Walde bei Rudolstadt zwischen zwei Redacteuren (b. M. und W.) stattgehabtes Pistolenduell. Beide Zweikämpfer blieben unverletzt. Die Veranlassung zu dem Zweikampf wird nicht mitgetheilt.

— Eine eigenthümliche Todesart wählte ein lebensmüder Mann in Greiz. Derselbe machte bei der unteren Schleuse des Busenteiches eine Oeffnung in das Eis und kroch unter dasselbe. Erst nach einigen Tagen wurde der Leichnam gefunden und herausgezogen.

— Die Stadtverordneten von Greiz beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von vorläufig 800,000 M. Dieselbe, mit 3½ Proz. verzinslich, in Stücken von 1000, 500 und 100 M., soll nach und nach begeben werden, mit halbjährlicher Kündigung ohne Auslosung. Mit jährlich 1½ Proz. soll in 66⅔ Jahren bei der Sparkasse ein Kapital zur Tilgung gebildet werden, aus dem die einzelnen Serien im ganzen zurückgezahlt werden können. Die Zinsen dieses Fonds sollen der Stadtkasse zufließen, woraus sich die längere Tilgungsfrist erklärt. In Leipzig soll eine Einlösungsstelle errichtet werden. Insgesammt ist eine Anleihe von 2,489,000 M. in Aussicht genommen.

Vermischtes.

— [Ueber ein angebliches Andenken an den Weltumsegler Cook] liest man im „Melbourne Argus" vom 18. Nov.: Sydney), 17. Nov. Kap. Thomson, vom Dampfer „City of Melbourne," hat dem Sekretär des Queensland'schen Zweigvereins der Geographischen Gesellschaft die Entdeckung von etwas gemeldet, was er für ein von Kap. Cook während dessen Besuches des Endeavour-Flusses errichtetes Steindenkmal hält. Während die „City of Melbourne" am 9. d. auf den Postdampfer „Jumna" wartete, begaben sich Kap. Thomson, mit dem Hon. Lyttelton und zwei anderen auf die Suche nach dem Steinhaufen, den sie auch auf einem 1000 Fuß über dem Meeresspiegel belegenen Hügel fanden. Nur die beiden ersten Herren erreichten den Gipfel. Der Steinhaufen war augenscheinlich seit seiner Errichtung unberührt geblieben. Rund herum stand hohes Gras, und mitten durch eine Seite des Haufens war ein Baum gewachsen, was das Herabfallen einiger Steine verursacht hatte. Die Eindecker fällten den Baum und verbrannten das Gras um den Steinhaufen.

— [Jubiläum.] Am 1. Jan. feierte die Verlagshandlung von Alexander Duncker-Berlin ihr 50jähriges Bestehen. Mit ihr blickt auf dieselbe Zeit der Verlag der Gebrüder Paetel zurück, welche bei Begründung ihres geschäftlichen Unternehmens einen großen Theil des Buchverlags dieser Firma übernahmen. Die Duncker'sche Verlagshandlung, die sich zuletzt hauptsächlich auf Kunstblätter und größere illustrirte Werke beschränkt hat, beging ihr Jubiläum am 1. Jan., die Paetel'sche Verlagshandlung am 2. Jan., und zwar durch ein von dem Besitzer, Verlagshändler Elwin Paetel, veranstaltetes Mahl. Zu dem Paetel'schen Verlage gehören u. A. die von Julius Rodenberg geleitete „Deutsche Rundschau", sowie die berliner illustrirte Wochenschrift „Der Bär".

— [Der Pferdebahn-Gesellschaft in Barmen] so schreibt man von dort, droht eine Betriebsinhibirung seitens der Stadt, wenn sie den übernommenen Verpflichtungen in Bezug auf die Instandhaltung und Reinigung der benutzten Straßen nicht endlich in der von der Stadt als erforderlich bezeichneten Weise nachkommt. Nachdem es auf civilrechtlichem Wege nicht gelungen ist, die Pferdebahn zu einer größeren Reinigung der Straßen anzuhalten, hat man vor einiger Zeit auf strafrechtlichem Wege Abhilfe gesucht. Die Polizeibehörde nahm den Direktor, Major a. D. Mende, in eine Geldbuße, weil der aus den Schienen geworfene Unrath nicht ordnungsmäßig beseitigt worden sei; auf den Einspruch des Direktors bestätigte auch das angerufene Schöffengericht die Geldbuße, nicht aber die höhere Instanz, die elberfelder Strafkammer, welche vielmehr zu der von dem Angeklagten geltend gemachten Auffassung kam, daß sie über einen Offizier nicht zu Gericht sitzen könne, sondern daß bei der in Rede stehenden Uebertretung nur ein Militärgericht zuständig sei. Der Unmuth über das Verhalten der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft sind nun vor einigen Tagen im Stadtrath einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck. Den Anlaß gab die Interpellation eines Stadtrathes, welcher bei Berathung des Bauetats über den schauderhaften Zustand des Pflasters der Alleestraße Klage führte. Der Ober-Bürgermeister Wegner machte die Pferdebahn-Gesellschaft dafür verantwortlich und stellte derselben, wenn sie ihre Verpflichtungen nicht endlich erfülle, eine Einstellung des Betriebes und schließlich eine Klage um Auflösung des geschlossenen Vertrages in Aussicht, wobei er den Beifall der Versammlung fand. Stadtverordneter v. Eynern meinte, man müsse mit der Gesellschaft — einer belgischen Gesellschaft, die in Brüssel ihren Sitz hat — endlich einmal gründlich deutsch reden, und das könne man nur, wenn man einmal auf 14 Tage den Betrieb inhibire oder kraft der vertragsmäßigen Berechtigung den Fahrpreis so weit herabsetze, daß die Aktionäre keine Rente mehr bezögen. Im Falle einer Betriebseinstellung sind schon Fuhrunternehmer bereit, per Omnibus den Verkehr zu bewältigen.

— [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich am Freitag früh in Berlin im Zoologischen Garten ereignet. Der Hilfswärter Brauer, dem schon seit Jahren die Reinigung der Behälter der Nilpferde obliegt, war damit beschäftigt, dies auch am genannten Tage zu thun. Seiner Instruktion gemäß hatte er beide Thiere abgesperrt und konnte ohne Gefahr seine Arbeit verrichten. Aber jetzt öffnete er in unbegreiflich unvorsichtiger Weise die Thür der Abtheilung, in welcher sich das männliche Exemplar befand, und wollte zu dem Thier hineintreten. Dies griff den Mann alsbald an, und trotz sofortiger Unterstützung der beiden außer ihm im Hause thätigen Wärter und anderer auf seinen Hilferuf herbeigeeilter Personen gelang es nur, ihn sterbend aus dem Käfig des mächtigen Thieres zu entfernen. Ein Zahn hatte dem Unglücklichen an der rechten Seite des Halses eine tiefe Wunde beigebracht und durch Zerreißen der großen Halsschlagader eine rasche Verblutung veranlaßt. Die sofort angestellten eingehendsten Ermittelungen haben keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß die traurige Katastrophe durch eine andere Veranlassung als die eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten herbeigeführt worden ist. Derselbe hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

— [Personalnachrichten.] Im Alter von 80 Jahren starb am 27. Dez. unweit Ayr Isabella Burns, eine Nichte des schottischen Dichters Robert Burns und seine letzte nahe Anverwandte.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Zur deutschen Zuckerindustrie.

Unter den in unserm deutschen Vaterlande bestehenden Industrien giebt es wohl kaum eine, welche in den letzten Jahren so oft und so eingehend zum Gegenstande der öffentlichen Besprechung gemacht worden ist, wie die Zuckerindustrie. Erst im letzten Jahre hat dieselbe, anläßlich einer durch unsere gesetzgebenden Faktoren herbeigeführten Reform der Besteuerung, das Interesse auch weiterer Kreise auf sich gezogen und namentlich ist es die Höhe der Produktion gewesen, welche je nach dem Standpunkte des Beurtheilers in einer für die allgemeinen Verhältnisse mehr oder weniger günstigen Weise erörtert worden ist. Während man auf der einen Seite von einer bedeutenden Ueberproduktion an Zucker in unserm Vaterlande sprach, wurde eine solche auf der andern Seite in Abrede gestellt, indem man auf den zu außerordentlicher Bedeutung gelangten Export des Zuckers hinwies und die hieraus für das Land erwachsenden unverkennbaren nationalökonomischen Vortheile ins Feld führte. Wir wollen aber hier weder den einen noch den andern Standpunkt vertreten, indem wir erwähnen, daß es nicht schwer sein wird, Argumente vorzuführen, die von selbst die Schlußfolgerung ergeben würden, zu der wir entweder zu Gunsten oder Ungunsten der jetzigen Produktionsverhältnisse gelangen wollten.

Die Frage, die uns in diesem Aufsatze beschäftigt, ist lediglich die Frage des Zucker-Konsums in Deutschland, welche bislang nur in sehr geringem Maße beleuchtet worden ist, da man sich, wie gesagt, fast ausschließlich mit der Produktion beschäftigt hat, während es doch außerordentlich wichtig erscheinen muß, auch über den Verbrauch eine gewisse Klarheit zu besitzen. Nach Neumann-Spollart in seinen „Uebersichten der Weltwirthschaft" betrug der Zuckerkonsum in Deutschland in den Jahren 1874—79 im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung 6,55 kg, welche Ziffer wir nach den Ermittelungen auch anderer hervorragender Statistiker als richtig annehmen dürfen. Nach derselben Quelle betrug der Verbrauch in:

Großbritannien	(1876/80)	28,07	kg
Vereinigte Staaten	(1876/80)	17,11	„
Frankreich	(1876/79)	8,50	„
Niederlande	(1878/79)	10,80	„
Dänemark	(1875/79)	11,70	„
Schweiz	—	8,34	„

woraus hervorgeht, daß Deutschland mit 6,55 kg allen diesen hier aufgeführten Kulturstaaten im Zuckerverbrauche nachsteht.

In den letzten 5—6 Jahren hat der Zuckerkonsum erheblich zugenommen und namentlich ist es wiederum Großbritanien und Irland, welches in dieser Beziehung erheblich vorangegangen ist, indem man dort den Verbrauch heute auf 32 kg per Kopf der Bevölkerung veranschlagt. Aber auch Deutschland ist nicht zurückgeblieben und man darf heute annehmen, daß der Konsum 4,000,000 Meter-Centner beträgt, was bei einer Bevölkerung von 45 Millionen Menschen nahezu 9 kg auf den Kopf ausmacht. Diese Zunahme des Verbrauchs ist im wesentlichen der außerordentlichen Wohlfeilheit des Zuckers, die seit den letzten Jahren platzgegriffen hat, zuzuschreiben. — Es wird hierbei wohl nicht bestritten werden, daß der Einfluß des Rübenzuckers auf die Preislage des Artikels am Weltmarkte von entscheidender Bedeutung gewesen ist, und daß die im Laufe der Jahre eingetretene Verbilligung des Zuckers zum guten Theile durch das starke Wachsen der deutschen Rübenzucker-Industrie hervorgerufen worden ist. Nehmen wir beispielsweise an, der Zuckerkonsum, welcher in der Campagne 1884/85 auf 3,500,000 Meter-Centner veranschlagt wird, hätte dieses Quantum nicht mit 57 M., dem Durchschnittspreise für Brodraffinade der Campagne, sondern mit 66 M., dem Durchschnittspreise von 1883/84, bezahlen müssen, so hätten die Konsumenten schon dadurch allein 31,350,000 M. mehr aufzuwenden gehabt. Vergleicht man in derselben Weise die Zuckerpreise der letzten fünf Campagnen mit denjenigen aus den siebziger Jahren so ergaben sich für diese Perioden folgende, den Konsumenten durch die Verbilligung des Zuckers zu theil gewordenen Ersparnisse:

1880/81	35,000,000	M.
1881/82	31,000,000	„
1882/83	60,000,000	„
1883/84	88,000,000	„
1884/85	116,000,000	„
rund Summa	330,000,000	M.

welche ungeheure Summe anderen wirthschaftlichen Zwecken hat zugeführt werden können.

Nehmen wir für die letzten Jahre einen Konsum von 4 Mill. Meter-Centnern für Deutschland an, und vergleichen nur die Jahre 1881/82 (81 M.) und 1884/85 (57 M.), so ergiebt sich die enorme Summe von fast 100,000,000 M., welche der Konsum für Zucker 1884/85 weniger verausgabt hat, als wenige Jahre zuvor: 1881/82. — Diese Ziffern sprechen sehr deutlich und können denjenigen unserer Landsleute, welche ohne nähere Kenntniß der Sachlage die anwachsende Zuckerproduktion als verhängnißvoll für unser Vaterland ansehen, nicht eingehend genug empfohlen werden. Die sogen. Ueberproduktion ist für den Konsumenten jedenfalls von großem Nutzen gewesen! Unter den obwaltenden Verhältnissen in der Industrie wird heute fast allgemein angenommen, daß sich die jetzt bestehenden Zuckerpreise auf ihrer gegenwärtigen Höhe stabilisiren, und daß wir, abgesehen von Mißernten, oder anderen äußeren, vom Hause aus nicht in Rechnung zu ziehenden Verhältnissen, niedrige, oder doch mittlere Zuckerpreise behalten werden.

Dem gegenüber darf dem wohl auch Hoffnung auf einen sich weiter ausbreitenden Zuckerkonsum gehegt werden, umsomehr, als das deutsche Raffinerie-Gewerbe in anerkennenswerther Weise bestrebt ist, sich den Wünschen und Anforderungen der Verbraucher anzupassen. Namentlich wendet man sich seitens mehrerer deutschen Zuckerraffinerien mit ganz besonderer Sorgfalt der Herstellung einer dem Verbraucher handlich und bequem erscheinenden Form des täglichen Verbrauchszuckers, nämlich dem Würfelzucker, zu, welcher jetzt auch in einer höchst saubern und gediegenen Qualität, nach einer bislang nur in England — dem Zuckerverbrauchslande par excellence, wie wir weiter oben gesehen haben — üblich gewesenen Form, besonders von der Zuckerraffinerie Halle zu Halle a/S., angefertigt und an den Markt gebracht wird. Dieser Zucker wird seitens der genannten Raffinerie in kubischen Stücken, also in wirklichem Würfelformat (was gewöhnlich Würfelzucker heißt, rechtfertigt durch die Form diesen Namen eigentlich nicht) geliefert und dieselbe wird, wie wir hören, Sorge tragen, daß dieses für Deutschland zunächst noch neue Produkt allgemein dem Verbrauch zugeführt werden wird. Uns vorliegende Proben des erwähnten Zuckers haben uns durchaus das hier darüber Gesagte bestätigt, und wir können denn auch nur das Bestreben der genannten Raffinerie, selbst zu den jetzt bestehenden billigen Zuckerpreisen dem deutschen Verbraucher ein vorzügliches Produkt zu liefern, in vollem Maße anerkennen, und wünschen, daß der fortschreitende Zuckerverbrauch sich in hohem Grade diesen kubischen Würfeln zuwenden möchte. Die deutsche Raffinations-Industrie, in welcher die Zuckerraffinerie zu Halle als eine der bedeutendsten Vertreterinnen erscheint, hat durch Herstellung dieses Artikels jedenfalls den Beweis einer besonders gediegenen Leistungsfähigkeit erbracht.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	30. Dez.		31. Dez.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—24.00	„	—24.00	„
Krystallzucker II.	22.80—22.90	„	22.80—22.90	„
Kornzucker 96 %	20.00—20.20	„	20.00—20.20	„
Kornzucker 95 %	—	„	—	„
Kornz. Rend. 88 %	19.10—19.20	„	19.00—19.10	„
Rohzucker 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 °	16.00—17.00	„	15.00—16.80	„

Tendenz am 31. Dez.: Ruhig.

	30. Dez.		31. Dez.	
fein Brodraffinade	26.25—	M.	26.25—	M.
fein Brodraffinade	26.00—	„	26.00—	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	24.75—25.25	„	24.75—25.25	„
Gem. Melis I.	—23.75	„	23.75—	„

Tendenz am 31. Dez.: Unverändert.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 31. Dez. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 29.00 à —.— Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Dez. 33,75, pr. Jan. 33.80, pr. Jan.-April 34,25, pr. März-Juni 34,80.

* **London**, 1. Jan. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rüben-Rohzucker 17½ trüge. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 30. Dez. (Telegr.) Rübenzucker. Sofort 26,75 Frcs., — Frcs., Nov. 27,25 bis —.— Frcs., Nov.-Dez. 27,50 Frcs. Jan.-März 28,00 bis —Frcs.

* **New-York**, 31. Dez. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4⅝ D.

Kaffee.

* **Hamburg**, 31. Dez. (Telegr.) Kaffee steigend, Umsatz — Sack.

* **Havre**, 31. Dez. Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York schließt mit 20 Points Baisse. Rio 4000 B., Santos 13000 B. Recettes für gestern. Hier wertheit der Januar —.— behauptet.

* **Havre**, 2. Jan. Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co) Kaffee. New-York schließt mit 10 bis — Points Hausse. Hier wertheit der Januar —.— Käufer. Rio 6000 B. Santos, 14000 B. Recettes für gestern.

* **Havre**, 31. Dez. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Dez. Frcs. —.—, pr. Jan. 77,25, pr. Febr. 77,75, pr. März 78,00, pr. April 78,25, pr. Mai 78,50, pr. Juni 78,75, pr. Juli 79.00. Behauptet.

* **New-York**, 31. Dez. (Telegr.) (Fair Rio-) 14⅝.

Petroleum.

* **Berlin**, 31. Dez. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg netto Faß in Posten von 100 Ctr. Term. fest. Get. 1000 Ctr. Kündigungspr. 25,2. Loco —, Durchschnittspr. 23.2 per diesen Mon. 23.02 bis —.—, per Dez.-Jan. 23,02 bis —, per Jan.-Febr. —.— bez., per Febr.-März bis —.—, per März-April —.— bis —.— bez., per April-Mai —.— bis —.— bez.

* **Stettin**, 31. Dez. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1¹/₁₆ Tara Faß 26 M.

* **Bremen**, 31. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 6,80 bez. Fest.

* **Hamburg**, 31. Dez. (Telegr.) Fest. Standard white loco 6,75 Br., 6,65 Gd., pr. Dez. 6,60 Gd., pr. Jan.-März 6,50 Gd.

* **Antwerpen**, 31. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß, loco 17½ bez., 17½ Br., pr. Jan. 17½ bez., 17½ Br., pr. Februar 17 bez., 16½ Br., pr. Jan.-März 17 bez., 16½ Br. Steigend.

* **New-York**, 31. Dez. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 6¼ Gd., rohes Petroleum in New-York 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69½ C.

Spiritus.

* **Berlin**, 31. Dez. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Term. anf. matt, schl. fest. Get. 70.000 L. Kündigungspr. 37.7 bez. Durchschnittspr. 37.7 M. loco ohne Faß 37.1 M., per diesen Mon. 37.7—37 6 bis 37,5, per Dez.-Jan. 37,6 bis 37.5 bis 37,7 bez., per Jan.-Febr. 37.5 bis 37.7 bez., per Febr.-März — bez., pr. März-April —.— bis —.— bez., bez., per April-Mai 38,6 bis 38,7 bez., pr. Mai-Juni 39.0—39,2 bis 39.3 bez., pr. Juni-Juli 39,6 bis 39,9 bis 39.8, pr. Juli-August 40.2 bis 40,4 bis 40.3 bez., per Aug.-Sept. 40.7 bis 41.0 bis 40.9 bezahlt. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. — 10,000 Proz. loco ohne Faß 37,1 bis 36,3 bis 37.2 bez., ab Speicher — bez.

* **Magdeburg**, 31. Dez. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 37,10—37,40. Die Meisten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 31. Dez. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus stetigend. Loco ohne Faß 37,10 bis 37,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 38.50 Gd. nom. für 100 L. à 100 %.

* **Posen**, 31. Dez. (Telegr.) Loco ohne Faß 34,80, pr. Dez. 35,00 pr. Jan. 35,00, pr. April-Mai 36,00, pr. Jan. —.—. Get. — — L. Fest.

* **Breslau**, 31. Dez. (Telegr.) Pr. 100 Ltr. 100 Proz. pr. Nov.-Dez. 35,30 pr. April-Mai 36,70, pr. Mai-Juni —.—.

* **Hamburg**, 31 Dez. (Telegr.) Matt, pr. Dez. — Br., pr. Jan.-Febr. 26½, Br., pr. April-Mai 26¼ Br., pr. Mai-Juni — Br.

* **Stettin**, 31. Dez. (Telegr.) Fester, loco 36,20, pr. Dez.-Jan. 36,30, pr. April-Mai 37,30, pr. Juni-Juli 38,20.

* **Paris**, 31. Dez. (Telegr.) Ruhig, pr. Dez. 39,00, pr. Jan. 39.50, pr. Jan.-April 40,50, per Mai-Aug. 42,50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 31. Dez. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gekünd. — Ctr. Winterraps —.— M., Sommerraps —.— M., Winterrüben —.— M. Sommerrüben —.— M. — Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine fester. Gekündigt 2.00 Centner. Kündigungspreis —.— M. Loco mit Faß —.— M. ohne Faß 44.1. Durchschnittspr. 45.9, per diesen Monat 45.9 bis —.—, per Dez.-Jan. 46.6 bis —.—, per Nov.-Dez. —.— bis —.—, per Okt.-Nov. —.—, Jan.-Februar —.— bez., per April-Mai 46,5 bis 46.4. per Mai-Juni 46.7 bis 46,8. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.—.

* **Stettin**, 31. Dez. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Dez. 45,00 M., pr April-Mai 45,50 M.

* **Köln**, 31. Dez. (Telegr.) Rüböl loco —.—, 24,80, pr. Nov. —.—, pr. Okt. —.— M., pr. Mai 24,55.

* **Breslau**, 31. Dez. (Telegr.) Rüböl pr. Nov. 46,00 M., pr. April-Mai 46,50 M.

* **Hamburg**, 31. Dez. (Telegr.) Rüböl still, loco 42.

* **Paris**, 31. Dez. (Telegr.) Rüböl ruhig, pr. Dez. —.—, pr. Jan. 56,25, pr. Jan.-April 56,25, pr. März-Juni 56,50.

* **Amsterdam**, 31. Dez. (Telegr.) Raps pr. Herbst —.— fl. Rüböl loco 22½, pr. Mai 23½, pr. Dez. —.

* **Petersburg**, 31. Dez. (Telegr.) Talg loco 46,00, pr. Aug. 44,00. Leinsaat loco 14,00.

* **New-York**, 31. Dez.) Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,20, do. Fairbanks 7,15, do. Rode & Brothers 7,15.

Butter, Eier, Fleisch.

* **Berlin**, 30. Dez. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 0,60—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 2,00—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 3,20—4,00 M.

* **New-York**, 31. Dez. (Telegr.) Speck 6⅝ C. pro Pfd.

Metalle. Kohle.

* **Breslau**, 31. Dez. (Telegr.) Zink unsaglos.

* **Glasgow**, 31. Dez. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh., 3½ p.

* **Glasgow**, 30. Dez. (Telegr.) Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 sh. 3 d.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870104026/fragment/page=0002